

## Auswirkungen von Elterntrennungen im Kontext der Jugendhilfe. Welche Unterstützung brauchen Trennungsfamilien?



Dr. phil. Dipl. Soz. Arb. Marc Serafin >>> Sozialwissenschaften - Soziale Arbeit - Sozialmanagement

Handout Inputreferat

Dr. phil. Dipl. Soz. Arb. Marc Serafin

Essen 16.09.2023

## Auswirkungen von Elterntrennungen im Kontext der Jugendhilfe.

### Auftrag der Jugendhilfe

Die Jugendhilfe hat gemäß den §§ 17,18, 28 u. 50 SGB VIII den Auftrag Familien (Eltern, Kinder, Geschwister, Großeltern, ggf. weitere Bindungspersonen der Kinder) im Fall einer elterlichen Trennung dabei zu unterstützen den Übergang von einer Familie mit Eltern, die als Paar verbunden sind in eine Familie mit Eltern, die sich als Paar getrennt haben zu bewältigen und gute Lösungen dafür zu finden.

### Jugendämter und Familienberatungsstellen

Rat und Unterstützung suchende getrennte Eltern (und deren Familienangehörige) bilden in den Jugendämtern und in den Familienberatungsstellen eine große Fallgruppe. In der Beratungsarbeit der Familienberatungsstellen bilden Beratungsbedarfe im Zusammenhang elterlicher Trennungen den mit Abstand häufigsten Grund für die Inanspruchnahme von Beratung. (siehe Abb. 1).

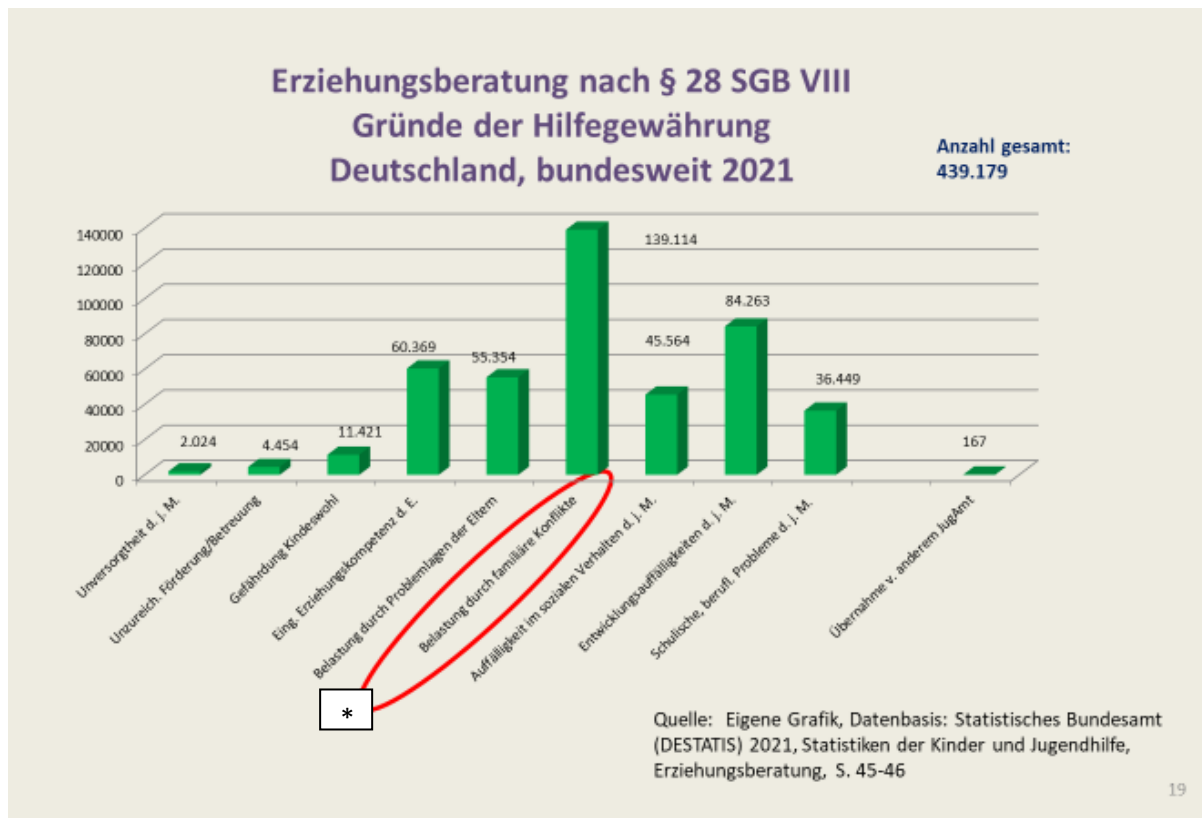


Abb.1 Gründe für die Inanspruchnahme von Familienberatung

\*bis 2015 wurde die Kategorie unter dem Wortlaut „Familiäre Konflikte, Trennung, Umgangs- und Sorgerechtsstreit“ geführt.

## Allgemeiner Sozialer Dienst, Unterhaltsbeistandschaft, Unterhaltsvorschuss

Innerhalb der Jugendämter sind die Abteilungen des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) für die sozialpädagogische Beratung und Unterstützung in Bezug auf die Gestaltung des Zusammenlebens in Trennungsfamilien zuständig. Beratungs- und Unterstützungsleistungen zum Thema Unterhalt sowie Vorgänge der Beurkundung sind davon gesondert den Fachstellen der Unterhaltsbeistandschaft und des Unterhaltsvorschusses im Jugendamt zugeordnet.

Die FachkollegInnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes im Jugendamt beraten und vermitteln bei Uneinigkeit und Konflikten zwischen den Eltern mit dem Ziel der Erarbeitung einer bedarfsgerechten einvernehmlichen Lösung für die Gestaltung des Familienlebens nach der elterlichen Trennung. Das Jugendamt ist auch Aufsichtsbehörde darüber, ob es den Kindern im Trennungsgeschehen ausreichend gut geht.

Kommt es zu einem familiengerichtlichen Verfahren, wird das Jugendamt mitwirkender Akteur im Verfahren. Die FachkollegInnen im Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes beraten und vermitteln dann nicht nur, sondern nehmen durch Ihre Berichterstattung und Empfehlung an das Familiengericht auch Einfluss auf die Entscheidungen des Gerichts sowie in dieser Rolle vorab auch orientierenden Einfluss auf die Haltungen und das Verhalten beider Eltern.

## Elterliche Trennungen bilden oft einen Hintergrund für erhöhten Bedarf an Hilfen zur Erziehung

Die Jugendhilfe hat darüber hinaus auch mit vielen Quer- und Folgeauswirkungen elterlicher Trennungen zu tun. Wenn Kinder und Jugendliche Auffälligkeiten zeigen: Schulschwierigkeiten, Essstörungen, Kontaktschwierigkeiten, delinquentes Verhalten, Neigung zu Suchtmitteln, Aggression, Depression oder selbstverletzendes Verhalten – sind unbefriedigend gelöste und weiterhin spannungsgeladene elterliche Trennungskonstellationen oft ein mitwirkender Hintergrund.

Dies drückt sich im statistisch signifikant erhöhten Bedarf an den Hilfen zur Erziehung durch Trennungsfamilien aus, in denen die Kinder nur von einem der Eltern ganz überwiegend oder vollständig alleinerziehend betreut werden, sowie in der hohen Quote von Trennungskindern in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe.

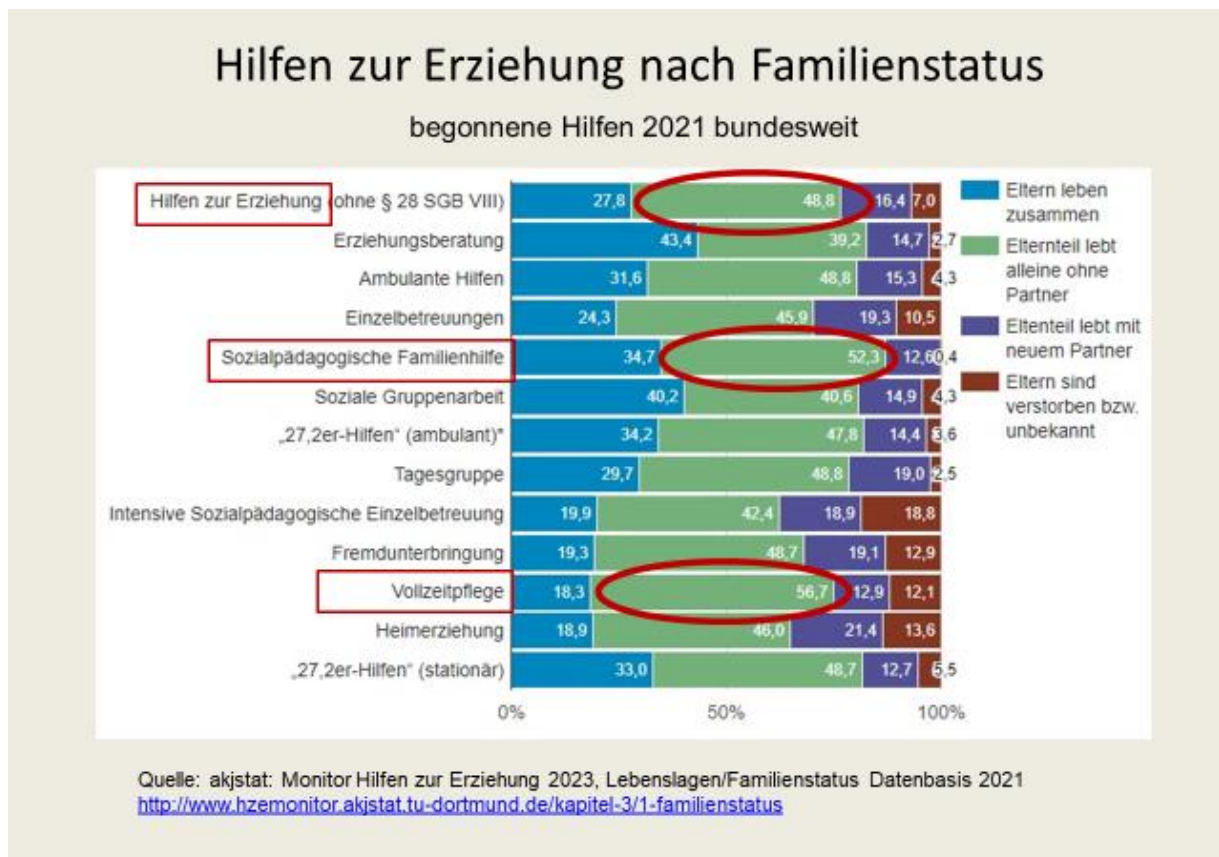


Abb. 2: Hilfen zur Erziehung nach Familienformen

## Vor welchen Aufgaben stehen Trennungseltern bei einer elterlichen Trennung?

Die Aufgaben, die sich allen Trennungseltern stellen, kann man grob in vier Cluster unterteilen:

- Gestaltung des Zusammenlebens mit den Kindern
- Finanzielle Lastenverteilung
- Emotionale Verarbeitung der Partnerschafts-Trennung
- Neuausrichtung des eigenen Lebens

Der Übergang in die neue Lebens- und Familiensituation und die Suche nach befriedigenden Lösungen dafür, sind dabei verwickelt mit Partnerschaftsthemen, persönlichen biografischen Erfahrungen und oft starken Emotionen. Die Suche nach Lösungen ist darüber hinaus eingebettet in vorhandene gesellschaftliche Familien- und Genderleitbilder, bestehende rechtliche Regelungen und die Einflüsse des praktischen Handelns der begleitenden Fachinstitutionen.

## Welche Faktoren wirken sich bei der Gestaltung der Lebenssituation nach einer elterlichen Trennung für Kinder und Eltern positiv aus?

Nach mehr als 30 Jahren internationaler, umfangreicher Forschung zu elterlichen Trennungen liegen dazu belastbare Befunde vor.



Abb. 3 Positive Wirkfaktoren

## **Bindungsfürsorge und unterstützendes Co-Parenting sind positive Prädiktoren**

Gelingt Eltern ein bindungsfürsorgliches Verhalten, welches die Aufrechterhaltung und positive Weiterentwicklung der familiären Beziehung zwischen den Kindern und ihren beiden Eltern, Großeltern und familiären Kontexten fördert; gelingt ihnen ein gegenseitig unterstützendes Co-Parenting und können die Kinder durch anteilige Betreuung am Leben beider Eltern teilhaben, dann erleben Kinder, Eltern und die erweiterte Familie statistisch das größte Wohlbefinden.

## **Anteilige Betreuung wirkt sich förderlich aus**

Zu den verschiedenen Betreuungsmodellen zeigt die überwiegende Mehrzahl internationaler Studien<sup>1</sup> – zwischenzeitlich auch durch die vorliegenden aktuellen bundesdeutschen Studien<sup>2</sup> ergänzt – folgendes Bild:

Anteilige Betreuung der Kinder durch beide Eltern schneidet durchschnittlich in den meisten Parametern (Wohlbefinden der Kinder und Eltern, soziale Integration, psychische und physische Gesundheit, Bildungsentwicklung, Problemverhalten) sowohl in Bezug auf die Kinder als auch auf die Eltern mit besseren Werten ab, gegenüber familiären Alleinerziehenden-Konstellationen bei nur sehr geringem oder keinem Kontakt zur zweiten Elternperson. Beachtenswert ist gleichzeitig: Im Ranking der drei Modelle mit bestehendem Elternkontakt zu beiden Eltern liegen die beiden anteiligen Betreuungsmodelle (Paritätische Doppelresidenz und Asymmetrische Doppelresidenz) in den meisten Parametern ebenfalls vor dem Residenzmodell mit Kontakt zu beiden Eltern. Alle drei Modelle unterscheiden sich dabei in den Messparametern insgesamt allerdings nicht sehr stark. Deutliche Abweichung nach unten zeigt allein die Alleinerziehenden-Konstellation mit ganz wenig oder keinem Kontakt zur zweiten Elternperson.

## **Zwischenfazit:**

Formen anteiliger Betreuung sollten dementsprechend in der Jugendhilfe und im Familienrecht gleichberechtigt neben dem tradierten Residenzmodell behandelt werden. Eltern sollten ermutigt und unterstützt werden, im Zusammenleben und nach einer elterlichen Trennung Kinder anteilig zu betreuen.

## **Größter Belastungsfaktor ist fortgesetzter Streit**

Die insgesamt für alle Betreuungsmodelle entscheidend negativ beeinflussende Variabel ist das Niveau und die Dauer der Konfliktspannung zwischen den Eltern. Bedeutendster Belastungsfaktor für alle Familienmitglieder ist fortgesetzter, unaufgelöster Streit zwischen den Eltern sowie der Grad der Involviertheit der Kinder in das Streitgeschehen.

Dabei ist zu beachten: Zum Streit gehören nicht unbedingt zwei in gleichem Umfang. Es ist eine Realität in Konflikten generell – und das ist bei Elternstreit nicht anders -, dass durchaus eine Streitpartei unversöhnlich, zu keinen Kompromissen bereit und streitprovokierend sein kann, während das auf die andere Partei nicht oder weit weniger zutrifft. Oft spielen hier

---

<sup>1</sup> Vergl. Nielsen, L. 2019

<sup>2</sup> Studien FAMOD 2021 u. 2022 , Studie Kindeswohl und Umgangsrecht 2023

aktuelle oder aus der familiären Vorgeschichte stammende innerfamiliäre Machtverteilungen eine beeinflussende Rolle für das konkrete Konfliktverhalten. Professionelle Beratung und Intervention wird diesem Faktum nicht gerecht, wenn sie sich bei Elternstreit allein auf eine „Middle of the Road“ Perspektive zurückzieht. Sie muss Unterschiede und einseitig destruktives Streitverhalten erkennen und aktiv steuernd darauf reagieren.

## **Eltern-Kind-Entfremdung (Parental Alienation)**

Ein ernstes Teilphänomen bei konflikthaften Elterntrennungen sind Vorgänge der Eltern-Kind-Entfremdung. Im internationalen Sprachgebrauch als *Parental Alienation* bezeichnet.

Der Begriff bezeichnet das Auftreten emotionaler Abwendung und Kontakt ablehnung von Kindern gegenüber einem ihrer zuvor vertrauten Eltern, ohne dass ein legitimer Grund im Verhalten der abgelehnten Elternperson dafür erkennbar ist, bei gleichzeitiger Allianzbildung mit der bevorzugten Elternperson im Kontext konflikthafter Elterntrennungen.

“Rejection of a parent without a good reason” (Bernet/Narrow2016).

*Parental Alienation* ist zu unterscheiden von der begründeten und nachvollziehbaren Ablehnungsreaktion eines Kindes gegenüber einem seiner Eltern aufgrund tatsächlicher Erfahrung von Vernachlässigung, schlechter Behandlung, physischer, psychischer oder sexualisierter Gewalt oder dem Miterleben von Partnerschaftsgewalt durch die betreffende Elternperson. In diesen Fällen spricht man von berechtigter Kontakt ablehnung des Kindes (*Justified Rejection oder Estrangement*).

Zielpersonen der Entfremdung können sowohl Mütter als auch Väter sein. Auch bei gleichgeschlechtlicher oder queerer Elternschaft kann eine der beiden Elternpersonen zur ausgegrenzten Zielperson werden.

Die Schweizer Familienrechtspsychologin Liselotte Staub fasst die Hauptaspekte des Entfremdungsprozesses so zusammen:

„An der schrillen Ablehnung eines hinreichend guten Elternteils, mit dem das Kind vor der elterlichen Trennung in emotional tragfähiger Beziehung stand, sind in der Regel zwei Prozesse beteiligt: Zum einen ist die Ablehnung Ausdruck eines Bewältigungsversuchs im schweren Loyalitätskonflikt, zum anderen ist diese Ablehnung ohne die Manipulation bzw. Indoktrination einer Bezugsperson nicht denkbar“ (Staub, 2018, S. 103 ff.).

Aus dem heutigen Forschungsstand zu Parental Alienation wissen wir, dass es sich dabei um ein prozesshaftes Geschehen handelt bei dem das Ausgesetztsein des Kindes in die Konfliktspannung der Eltern, der Loyalitätsdruck unter dem das Kind steht, kontaktbehinderndes und bewusst oder unbewusst entfremdendes Elternverhalten der bevorzugten Elternperson, mögliche beitragende Anteile der ausgegrenzten Elternperson, die Resilienzfähigkeit der betroffenen Kinder die wesentlichen Einflussfaktoren sind. Sowie auch, das zu späte oder falsche Interventionen des professionellen Helfersystems Entfremdungsprozesse von Kindern gegenüber einem ihrer getrennten Eltern befördern und verfestigen können.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Asen/Morris 2021, Lorandos/Bernet 2020, Woodall/Woodall 2017, Staub 2018, Behrend 2013

## Auswirkungen von Eltern-Kind-Entfremdung

Induzierte Entfremdung von Kindern hat substantielle negative Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der betroffenen Kinder, die ausgegrenzte Elternperson und das gesamte betroffene Familiensystem.<sup>4</sup>

Die psychologische Theorie beschreibt es so: Die Kinder werden in eine Situation gebracht, in der sie gezwungen sind, einen Teil ihrer eigenen Identität in sich selbst abzulehnen. Sie werden in hohem Maße darin beeinträchtigt zwischen ihrer Selbstwahrnehmung und den Gefühlen und Erwartungen anderer zu unterscheiden und ihre eigenen authentischen Gefühle ausbilden und ihnen trauen zu können. Die Ablehnung ihrer zweiten wichtigen Bezugsperson verursacht zugleich Schuld- und Angstgefühle in ihnen, die sie durch psychologische Abspaltung von sich fernzuhalten versuchen, wofür ein großes Quantum psychischer Energie von ihnen gebunden wird. Das Hereindrängen in eine radikal in schwarz-weiß aufgeteilte Welt zwischen ihren beiden Eltern behindert die Ausbildung der Fähigkeit ambivalente Gefühle psychisch integrieren zu können. Nicht zuletzt lastet auf entfremdeten Kindern die ganze Last eines heftigen und anhaltenden Elternkonfliktes, und damit desjenigen Faktors, der konsistent und übereinstimmend als der größte Belastungsaspekt für Kinder bei elterlichen Trennungen identifiziert worden ist.

Empirische Studien beschreiben als Langzeitfolgen bei entfremdeten Kindern psychosoziale Anpassungsstörungen, geringeres Selbstwertgefühl bis hin zu Selbsthass, Schuldgefühle, vermehrte Angstzustände, unsicheres Bindungsverhalten, erhöhte Neigung zu Suchtmitteln und Depressionen, eine erhöhte Anfälligkeit für psychische Erkrankungen, Verhaltensauffälligkeiten und psychosomatische Störungen. Entfremdete Kinder erleiden außerdem erheblichen sozialen Verlust. Mit dem Beziehungsabbruch zu ihrer zweiten Elternperson gehen den betroffenen Kindern wichtige, schützende Bindungsressourcen verloren. Neben der zweiten Elternperson sind dies meist auch die Bindung zu den zugehörigen Großeltern und weiteren Familienmitgliedern der zweiten Familienhälfte.

Die Auswirkungen auf die entfremdeten und ausgegrenzten Eltern (sowie mitbetroffenen Großeltern und weitere Familienmitglieder) sind ebenfalls gravierend. Sie erleben den Kontaktabbruch zum Kind als bedrückenden schmerzlichen Verlust und empfinden oft tiefe Hilf- und Hoffnungslosigkeit in ihrer Lage. Von den Professionen fühlen sie sich oft nicht verstanden, alleingelassen und unzureichend unterstützt. Berichtet werden Angst- und Konzentrationsstörungen, Depression, erhöhte Neigung zu Suchtmittelgebrauch, psychosomatische Störungen bis hin zum Verlust der Arbeitsfähigkeit und erhöhter Suizidalität.

Retrospektive Studien unter erwachsenen, ehemals entfremdeten Kindern sowie Beobachtungen aus der psychologischen Beratung konnten auch Muster intergenerativer Weitergabe von entfremdendem Elternverhalten identifizieren. So kommt es dazu, dass entfremdete Kinder, wenn sie erwachsen und selber Eltern geworden sind, in erhöhtem Maße

---

<sup>4</sup> Haines/Matthewson/Turnbull 2020, Asen/Morris 2021, Staub 2018, Woodall/Woodall 2017, Weber /Alberstötter 2022

Gefahr laufen, selber zu entfremdenden Elternpersonen zu werden, wenn die Reihe nicht unterbrochen wird.

### **Immer erforderlich: Sorgfältige soziale Diagnose der familiären Situation**

Wie schon ausgeführt ist nicht jede Beziehungsstörung zwischen Kindern und Eltern bei einer elterlichen Trennung auf induzierte Eltern-Kind-Entfremdung zurückzuführen. Zur Identifikation, ob in einem Trennungsgeschehen Eltern-Kind-Entfremdung präsent ist, bedarf es immer der sorgfältigen Diagnose der vorliegenden familiären Situation und Konstellation, um entscheiden zu können, was der Fall ist und welche Intervention erforderlich ist. Die Fachkräfte in den Jugendämtern sind mit diagnostischen Verfahren zur Einschätzung familiärer Situationen durch ihre Praxis im Rahmen ihres Kinderschutzauftrages vertraut. Aus der Fachliteratur zu Parental Alienation stehen hilfreiche Indikatoren und Diagnose-Tools zur Verfügung, um Anzeichen von Eltern-Kind-Entfremdung in einem familiären Trennungsgeschehen erkennen zu können. Dies sind positive Ressourcen, die genutzt werden können.

### **Umgang mit unbegründeten Anschuldigungen**

Bei konflikthaften elterlichen Trennungen kann es vorkommen, dass auch unbegründete Anschuldigung erhoben werden, es liege entfremdendes Elternverhalten vor; ebenso wie falsche Anschuldigungen der Ausübung häuslicher Gewalt. Anzeichen in Richtung beider Phänomene sind immer sorgfältig zu prüfen! Stellt sich heraus, dass unbegründete Anschuldigungen erhoben wurden, gehört dies immer deutlich zurückgewiesen! Liegt entfremdendes Elternverhalten vor, ist darauf bezogene Intervention erforderlich. Wurde die Präsenz häuslicher Gewalt festgestellt, muss der Schutz der Opfer vor Bedrohung, möglichen neuen Übergriffen sowie vor Retraumatisierung sichergestellt werden.

### **Entfremdendes Elternverhalten ist als Ausübung psychischer Gewalt gegenüber dem Kind zu bewerten**

Elternverhalten (bewusst oder unbewusst), das darauf abzielt oder hinausläuft ein Kind von seiner zweiten Elternperson emotional zu entfremden und zu entfernen (induzierte Eltern-Kind-Entfremdung) ist eine Form der Ausübung psychischer Gewalt gegenüber dem Kind. Das gefährdende Verhalten kann dabei maßgeblich von einer der Elternpersonen ausgehen (Pure-Parental-Alienation). Es können auch beitragende Anteile von beiden Eltern beteiligt sein (Hybrid-Case). Beide Formen stellen eine Beeinträchtigung des Kindeswohls dar. Festgestelltes entfremdendes Elternverhalten gehört entsprechend durch die Jugendämter und Familiengerichte als Kinderschutzhema behandelt.

### **Induzierte Eltern-Kind-Entfremdung verschwindet nicht von alleine**

Induzierte Eltern Kind Entfremdung verschwindet nicht von alleine. Betroffene Kinder, Eltern und Familien dürfen damit nicht allein gelassen werden. Ist erkennbar, dass im Zuge einer konflikthaften Elterntrennung ein Entfremdungsprozess präsent ist, ist robuste, möglichst frühzeitige, professionelle Intervention erforderlich. Dabei wird in den meisten Fällen ein enges koordiniertes Zusammenwirken von Familienberatung, Jugendamt und Familiengericht erforderlich sein.

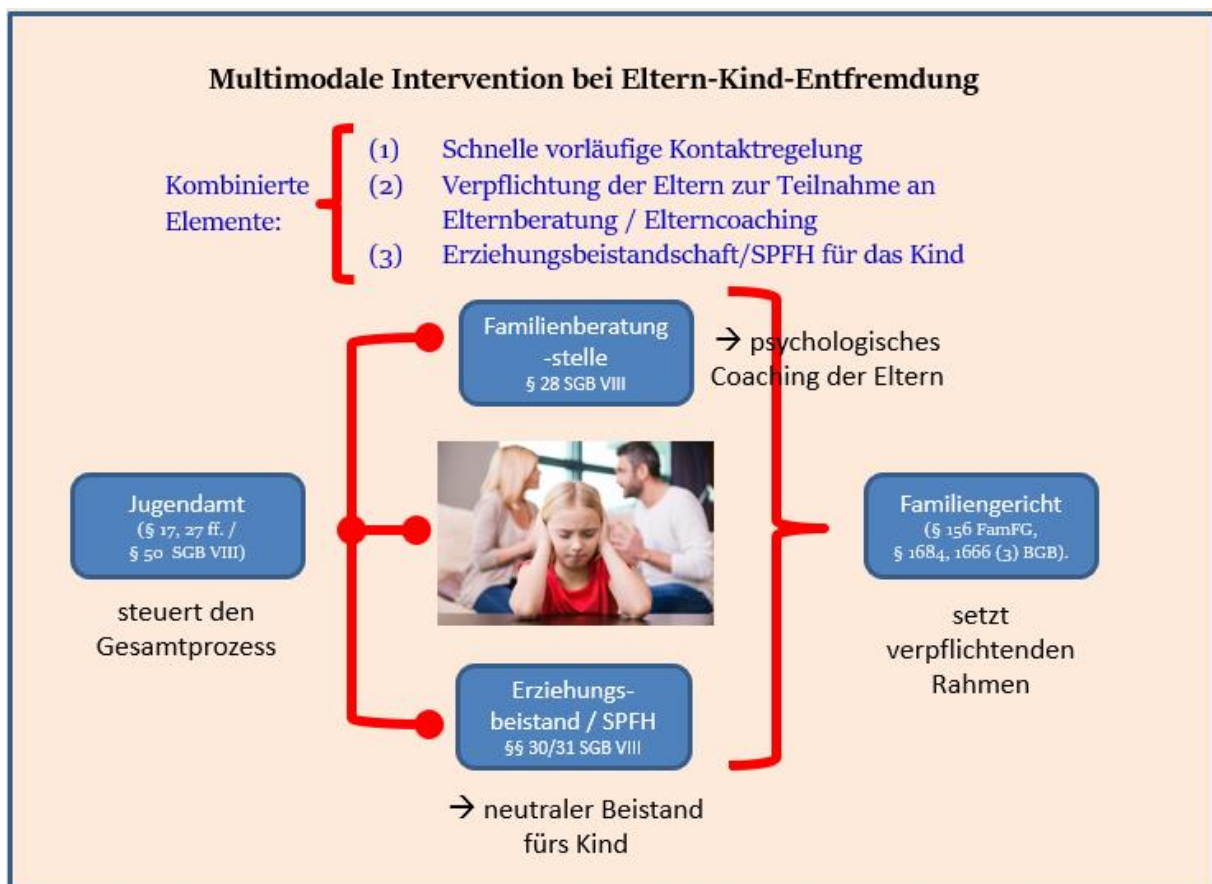


## Intervention bei Eltern-Kind-Entfremdung

Obwohl Interventions-Konzepte zur Unterbrechung von Entfremdungsprozessen und zur Wiederherstellung der Bindungsbeziehung zwischen entfremdeten Kindern und Eltern international entwickelt und beschrieben sind, zeigen sich Jugendämter, Beratungsstellen und Familiengerichte in Deutschland oft wenig handlungssicher im Umgang mit Eltern-Kind-Entfremdung. In Bezug auf das institutionelle Handeln zur Abwendung von Eltern-Kind-Entfremdung besteht deutlicher Qualifizierungs- und Verbesserungsbedarf.

Erfolgreiche Intervention bedarf der Kombination aus vorläufigen Kontaktregelungen, psychologischer Beratung für die Eltern und pädagogisch-psychologischem Beistand für die betroffenen Kinder und Jugendlichen. Bei fehlender Mitwirkungsbereitschaft ist gerichtliche Anordnung dazu erforderlich. International beschrieben und ermutigend bis erfolgreich evaluiert sind die familientherapeutischen Programme: *Multimodal Family Intervention*, *Structural Family Therapie*, *Family Bridge* und *Turning Points for Families*. Bei fehlender Mitwirkungs-bereitschaft beinhalten die genannten Programme ein robustes gerichtliches Mandat und eine enge Rückkoppelung zwischen dem Familiengericht und den Familientherapeuten.

Für die bundesdeutsche Jugendhilfe- und Familienrechtslandschaft empfiehlt sich die untenstehende Hilfestruktur<sup>5</sup>als sinnvoll:



<sup>5</sup> Siehe dazu ausführlich: Baumann/Michel-Biegel/Rücker/Serafin/Wiesner 2022

## **Welche Unterstützung brauchen Trennungsfamilien?**

Aus dem Wissen über unterstützende und belastende Faktoren für eine gelingende Gestaltung des Familienlebens nach einer elterlichen Trennung lassen sich die generellen Leitlinien für hilfreiche Beratung und Unterstützung ableiten:

### **Hilfreiche Unterstützung muss fokussieren auf:**

- Konfliktreduktion zwischen den Eltern
- den Bindungserhalt des Kindes zu seinen beiden Eltern\*

\*soweit objektive Ausschlussgründe dafür nicht vorliegen

### **Hilfreiche Beratung und Konfliktregulation umfasst die Elemente:**

- Psychoedukation
- Psychologische Beratung
- Konfliktmediation
- Intervention

### **Die drei wesentlichen Institutionen im Themenfeld sind:**

- Die Familienberatungsstellen, die Jugendämter, die Familiengerichte.

## **Defizite der aktuellen Unterstützung durch die Jugendhilfe**

- Zu geringe Aufmerksamkeit und zu geringer Ressourceneinsatz für das Themenfeld elterliche Trennungen bei den Jugendämtern (obwohl große Fallgruppe!).
- Häufig fehlen auf elterliche Trennungen abgestimmte Konzepte der Beratung und Intervention mit entsprechenden Handlungsleitfäden dazu.
- Fehlendes Wissen über die familiäre Dynamik bei trennungsinduzierten Kontaktabbrüchen/Parental Alienation.
- Zu wenig verbindliches Zusammenwirken zwischen Jugendamt, Familienberatung und Familiengericht, obwohl dies seit der Einführung des FamFG 2009 vorgesehen und vielfach angemahnt worden ist.
- Zu wenig Präventionsangebote (Elternkurse, Infomaterialien)

### **Die Ressourcenseite:**

- Die vorhandene Infrastruktur der Jugendhilfe (flächendeckende Präsenz von Jugendämtern und Familienberatungsstellen) ist eine große potenzielle Ressource für das Themenfeld!
- Jugendämter und Familienberatungsstellen haben das Potenzial eine fundierte und deutlich größere Rolle bei der Diagnostik konflikthafter Trennungskonstellationen zu übernehmen. Die Anzahl langandauernder, gerichtlich-psychologischer Gutachten könnte dadurch verringert, Verfahren beschleunigt, Familien kompetenter begleitet werden.

## Was kann / sollte die Politik in Deutschland tun?

- Einführung verbindlicher Qualitätsstandards für die Hilfeleistung durch die Jugendämter
- Bereitstellung einer integrierten Beratung durch die Jugendämter, die Fragen der Gestaltung des Zusammenlebens und des Unterhalts in sich einschließt.
- Gesetzliche Verpflichtung zum koordinierten Zusammenwirken von Familienberatung, Jugendamt und Familiengericht.
- Rechtliche Ausgestaltung anteiliger Betreuungsformen. Darauf abgestimmte Unterhaltsregelung.
- Angebot einer vorgeschalteten Konflikt-Mediation mit Mediationskostenhilfe vor gerichtlichen Verfahren
- Möglichkeit der Verpflichtung zur Teilnahme an Psychoedukation/ psychologischer Beratung/Familienberatung für hartnäckig streitende Eltern.
- Rechtliche Sanktionierung von induzierter Eltern-Kind-Entfremdung (Parental Alienation).
- Sprachsensibler Sprachgebrauch im Familienrecht (z.B. „Betreuung“ oder „Zusammenleben mit dem Kind“ statt „Umgang“. „Sorgeverantwortung“ statt „Sorgerecht“).
- Gemeinsame rechtliche elterliche Sorge für beide Eltern ab der Geburt unabhängig vom Ehestand.
- Erweiterung der Familien-Statistik auf haushaltsübergreifende Lebenszusammenhänge und die Erfassung von Eltern, die von ihren Kindern getrennt leben.

## Literatur

- Asen E./Morris E. (2021). Kinder im Kreuzfeuer. Systemische Arbeit bei massiven Elternkonflikten.
- Baker, A. J. L./Fine, R./Lacheen-Baker, A. (2020) Restoring Family Connection
- Baker, A. J. L. / Sauber, R. (2013) Working with Alienated Children and Families. A Clinical Guidebook.
- Behrend, K. (2013). Umgangsstörung und Umgangsverweigerung. Zur Positionierung des Trennungskindes im Elternkonflikt.
- Bernet, W./ Narrow W. (2016) Child Affected by Parental Relationship Distress, in Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry, 05/2016, S.575, DOI:10.1016/j.jaac.2016.04.01
- Baumann/Michel-Biegel/Rücker/Serafin/Wiesner (2022). Zur Notwendigkeit professioneller Intervention bei Eltern-Kind-Entfremdung
- Haines, J. J./Matthewson, M./Turnbull, M. (2020) Understanding and managing parental alienation. A Guide to Assessment and Intervention.
- Harman, J. J./Saunders, L./ Afifi, T. (2021) Evaluation of the Turning Points for Families (TPFF) program for severely alienated children, in Journal of family therapy, <https://doi.org/10.1111/1467-6427.12366>
- Harman, J. J./Haines, D./Kruk, E. (2018) Parental alienating behaviors: An unacknowledged form of family violence, in Psychological Bulletin 12/2018, DOI: 10.1037/bul0000175
- Helms, T./Steinbach, A./Augustijn, L. (2023) Joint physical custody in Germany: legal framework and results of the Family Models in Germany (FAMOD) study, in International Journal of Law, Policy and The Family 2023, <https://doi.org/10.1093/lawfam/ebad010>
- Johnston, J. (2005) Children of Divorce Who Reject a Parent and Refuse Visitation: Recent Research and Social Policy Implications for the Alienated Child, in Family Law Quarterly, 12/2005
- Lorandos, D./Bernet, W. (2020) Parental Alienation – Science and Law
- Nielsen, L. (2019) Wechselmodell versus Residenzmodell. Was sagt die Forschung über die Auswirkungen auf die Kinder? in Sozialmagazin 5-6.2019
- Rücker, S./Walper, S./Petermann, F./Büttner, P (2023) Befunde der Studie „Kindeswohl und Umgangsrecht“ – Wohlergehen von Kindern in Trennungsfamilien
- Schumann, E. (2018). Gemeinsam getragene Elternverantwortung nach Trennung und Scheidung - Reformbedarf im Sorge-, Umgangs- und Unterhaltsrecht. Gutachten B zum 72. Deutschen Juristentag.
- Serafin, M. (2019) Die Aufgaben Sozialer Arbeit bei elterlichen Trennungen, in Sozialmagazin 5-6.2019
- Serafin, M. (2019) Wenn Kinder bei elterlicher Trennung den Kontakt ablehnen, in Jugendhilfereport, in Fachzeitschrift des Landesjugendamtes Rheinland, 4/2019
- Staub, L. (2018). Das Wohl des Kindes bei Trennung und Scheidung
- Van Lawick, J. & Visser, M. (2017). Kinder aus der Klemme
- Walper, S./Fichtner, J. (2013) Zwischen den Fronten, in: Walper, S. et al. (2013) Hochkonfliktvolle Trennungsfamilien
- Weber M./Alberstötter U. (2022) Psychologische und sozialpädagogische Grundlagen beim Sorge- und Umgangsrecht
- Wiss. Beirat f. Familienfragen. (10. 03 2021). Gemeinsam getrennt erziehen - Gutachten des wiss. Beirats f. Familienfragen. (BMFSFJ, Hrsg.)
- Woodall, K./Woodall, N. (2017) Understanding parental alienation: Learning to cope, helping to heal